

[Nils Richber: Was ist links? – Thesen über den Rest der Vernunft. Kurzfassung des Textes: Dennis Pieter, Nils Richber: Was ist links? - Thesen zum Rest der Vernunft](#)

Was ist links? - Thesen zum Rest der Vernunft (Kurzfassung)

In einem kurzen Aufschlag habe ich zusammen mit Dennis Pieter im Rahmen der Werkstatt Krieg und Frieden ein Thesenpapier erarbeitet, um dort Position zu beziehen: Um der Nivellierung von linken und rechten inhaltlichen Positionen etwas entgegenzusetzen und um die Artikulation der formalen Spaltung des politischen Feldes in links und rechts als politisch unaufgebbar zur Geltung zu bringen.

Bezug genommen wird dafür auf eine Tradition der Aufklärung und der Vernunftkritik, in deren innerer Logik wir sowohl die Psychoanalyse als auch die Kritik der politischen Ökonomie verorten. Wir entwickeln, dass bereits das Wort „links“ ein „Auf-Links-Drehen“ des Diskurses indiziert, das einem materialistischen Vernunftbegriff entspricht:

Der symptomatische, unsinnige Rest der Vernunft als herrschender ist das Subjekt der Vernunft als universeller.

Dieser Rest ist das Subjekt linker Politik, die folglich keine neutrale, abstrakt-allgemeine, unparteiische Urteilsperspektive zulässt, sondern die Übernahme einer solchen Metaposition als symbolischen Pakt mit der Herrschaftsperspektive kritisiert.

Linke Politik ist folglich Politik, die nicht durch Rekurs auf einen großen Anderen legitimiert werden kann und für die die Spaltung – gemäß der dialektischen Tradition formuliert: der Widerspruch in der sozialen Wirklichkeit – primär ist. (Anm. 1)

Linke Politik beschwert sich nicht über Spaltung und Spalter, sondern sie subjektiviert die „Spaltprodukte“: den an-, bzw. abfallenden Rest der gesellschaftlichen Synthesis und schreibt diesen als Wahrheit wieder in das sozio-politische System ein, welches ihm in seinem normalen Operationsmodus mit ständigem Nachdrängen begegnet.

Proletarisches Klassenbewusstsein ist die Subjektivierung der Symptome der bürgerlichen Gesellschaft.

Die Anerkennung der Spaltung des sozialen Gefüges nicht als zufällig oder von böartigen Mächten zugefügt, sondern als Bedingung von dessen Möglichkeit, macht den Unterschied zwischen Links und Rechts aus: Die soziale Spaltung in Klassen und die des politischen Feldes in links und rechts ist für die Linke nicht versöhnbar. So ist es kein Zufall, dass es für die politische Rechte weitaus üblicher ist, sich in der „Mitte“ oder als „weder links, noch rechts“ einzuordnen.

Die methodische Desartikulation dieser Unterschiede ist eine rechte Strategie; allen voran der Nationalsozialismus stellte sich selbst als propagandistisch eklektische Querfront-Bewegung dar. Eine Politik, die auf die Heilung der Spaltung zielt, untersteht in letzter Instanz einem Primat des Unpolitischen. Demgegenüber erscheint linke Politik aus rechter Perspektive zumeist nicht schlicht als politisch links, sondern als „extrem“, „radikal“, übertrieben, penetrant und den Frieden störend.

Links ist aus rechter Perspektive etwas, das dort, wo es ist, nicht hingehört.

Daraus folgt aber keine Totalisierung des Politischen, sondern die Politisierung des Verhältnisses zwischen dem Politischen und Außerpolitischen: Politisierung ist von der Logik des Nicht-Alles abhängig - davon, dass, verkürzend ausgedrückt, dies immer mehr Teile sind, als das Ganze fasst. (Anm. 2) und dass der Bereich des Politischen weder von vornherein eingegrenzt, noch schlicht entgrenzt werden kann. Politisierung wäre von links also homolog einem Akt der Separation, die zwar immer schon real ist, deren Vollzug aber dennoch eine stets zu verrichtende Arbeit darstellt. Diese Arbeit ist die Arbeit der Kritik.

---

Anm. 1 Dies impliziert u.a., dass es keine Definition des Unterschieds von links und rechts gibt, die für Linke und Rechte konsensfähig wäre.

Anm. 2 Hier verorte ich eine entscheidende Übereinstimmung zwischen der kritischen Theorie Theodor W. Adornos und der Psychoanalyse Jacques Lacans